
Schriftliche Anfrage

des Klubobmanns Dominik Oberhofer

an Landesrätin DIⁱⁿ Gabriele Fischer

betreffend:

Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt während und nach der Corona-Krise

Auch das Leben der Tiroler Kinder und Jugendlichen hat sich durch die Corona-Krise drastisch geändert: Fehlende Distanz und Rückzugsmöglichkeiten sowie finanzielle Sorgen der Eltern und Zukunftsängste führen dazu, dass Spannungen und Konflikte in Familien eskalieren.

Expert_innen befürchten einen Anstieg der körperlichen und sexuellen Gewalt. Sie bemängeln, dass die Gefahren, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind, zu lange nicht genug beachtet wurden. Nach dem notwendigen Fokus auf die physische Gesundheit sei es höchste Zeit, auch auf die psychische Gesundheit der Jüngsten zu achten.

Es scheint, als würden die Maßnahmen bezüglich der Covid-19-Pandemie die Situation für Kinder und Jugendliche erschweren. Es seien aufgrund der Ausgangsbeschränkungen Familien in erster Linie unter sich und rund um die Uhr auf teilweise engem Raum zusammen. Privatsphäre ist oft unmöglich geworden. Kinder und Jugendliche können sich kaum unbemerkt an die Beratungsstelle wenden, ohne sich vor den Eltern erklären zu müssen, so die Expertin Petra Sansone, Geschäftsführerin der „Tiroler Kinder und Jugend GmbH“.¹

Die Situation der Kinder und Jugendlichen muss aufgeklärt werden, um hier evidenzbasiert agieren zu können.

Kinderschutz ist die Kernaufgabe der Kinder- und Jugendhilfe. Dieses Tätigkeitsfeld obliegt seit 1.1.2020 in Gesetzgebung und Vollziehung ausschließlich den Ländern.

¹ <https://www.tt.com/artikel/30730094/auswirkungen-der-corona-krise-land-tirol-warnt-vor-gefahr-fuer-kinder>
(abgerufen am 2. Oktober 2020)

Der unterfertige Abgeordnete stellt daher folgende Fragen:

1. Wie viele Kinder-Gefährdungsmeldungen (Anrufe, Meldungen und Anfragen) gingen in den Tirol Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen seit Beginn des Jahres 2020 monatlich ein und wie sehen im Vergleich dazu die Zahlen des Jahres 2019 aus? (Bitte um Auflistung nach Monat)
2. Um welche Art von Meldungen handelt es sich bei den Gefährdungsmeldungen genau? (Bitte um Angabe nach Art der Meldung und in Prozent)
3. In Tirol wird automatisch eine Gefährdungsmeldung an die Kinder- und Jugendhilfe erstattet, wenn Kinder für die Schule unerreichbar sind. Wie lange müssen Kinder unerreichbar sein, damit eine solche automatische Gefährdungsmeldung erstattet wird?
4. Welche anderen Maßnahmen werden getroffen, bevor eine solche automatische Gefährdungsmeldung erstattet wird?
5. Welche Folgen hat eine solche automatische Gefährdungsmeldung bzw. welche weiteren Schritte setzt die Kinder- und Jugendhilfe im Anschluss an eine solche Meldung?
6. Wissen Sie, ob neben Tirol auch die anderen Länder Planungen vorgesehen haben, um den besseren Zugang zu Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten?
7. Welche anderen Möglichkeiten, neben der automatischen Meldung durch die Schule bei Nicht-Erreichen von Schüler_innen gibt es, die den Schutz von Kindern und Jugendlichen unter den aktuellen Umständen sicherstellen?
8. Welche konkreten Maßnahmen werden ergriffen, um besonders während und nach dieser Krisenzeit die psychische und physische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu schützen?
9. Hat das Land Tirol als Folge der COVID19-Pandemie seine Angebote bezüglich Schutz- und Hilfseinrichtungen für Kinder und Jugendliche ab 1.03.2020 erweitert?
 - 9.1. Wenn ja, welche? (Bitte um genaue Angabe der Maßnahmen)
 - 9.2. Wenn nein, wieso nicht?

10. Wie stellt sich die Situation in sogenannten Krisen-WGs für Jugendliche in Tirol dar?
 - 10.1. In welchem Ausmaß waren diese in den Monaten März und April 2020 ausgelastet?
 - 10.2. In welchem Ausmaß waren diese in den Monaten März und April 2019 ausgelastet?
11. Welche konkreten Maßnahmen sind geplant, um die Aufarbeitung der Auswirkungen der Corona-Krise auf die psychische und physische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aufzuarbeiten?
12. Ist der verstärkte Einsatz von Schul- und Kindergartenpsycholog_innen geplant, um Kindern und Jugendlichen die Aufarbeitung der Auswirkungen der Krise auf ihre psychische und physische Gesundheit zu ermöglichen?
 - 12.1. Wenn ja, ab wann und in welcher Form?
 - 12.2. Wenn nein, warum nicht?
13. Auch Lehrpersonen sind mit der Situation rund um Corona überfordert und teilweise überlastet und brauchen psychotherapeutische Unterstützung. Welche Schritte setzt das Land Tirol, um die Lehrpersonen in dieser Situation psychisch zu unterstützen?
 - 13.1. Wieviele Meldungen psychisch überlasteter Lehrpersonen sind seit Ausbruch der Corona-Krise in der Bildungsdirektion eingegangen?
 - 13.2. Wieviele Lehrpersonen und Schüler_innen haben den schulpsychologischen Dienst in Tirol seit Ausbruch der Corona-Krise in Anspruch genommen?
 - 13.3. Wieviele Personen sind im schulpsychologischen Dienst in Tirol tätig?
 - 13.4. Gibt es Bezirksstellen oder auch ambulante Einrichtungen des schulpsychologischen Dienstes?
 - 13.4.1. Wenn ja, wo und wieviele?
 - 13.5. Gibt es neben dem schulpsychologischen Dienst noch weitere Maßnahmen wie Lehrpersonen psychologisch unterstützt werden?
 - 13.5.1. Wenn ja, welche?
 - 13.5.2. Wenn ja, werden diese Maßnahmen vom Land Tirol finanziell unterstützt?

13.6. Sind in diesem Jahr bereits Fälle bekannt, in denen Kinder von Lehrpersonen psychisch/physisch misshandelt wurden?

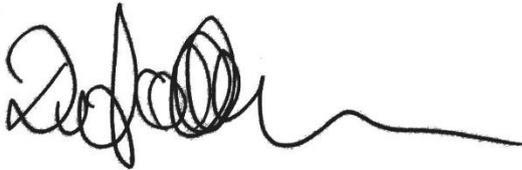
13.6.1. Wenn ja, wieviele?

13.6.2. Wenn ja, sind diese Fälle auf die psychische Mehrbelastung durch die Corona-Pandemie zurückzuführen?

14. Effizienterer Verwaltungsvollzug durch Transparenz. Aufwand für die Anfragebeantwortung:

14.1. Wie viele Personen waren insgesamt in diese Anfragebeantwortung involviert?

14.2. Wie viele Arbeitsstunden fielen insgesamt für die Anfragebeantwortung an? (Angabe in Halbstunden, z.B. 1,5h)

A handwritten signature in black ink, consisting of several loops and a long horizontal stroke at the end.

Innsbruck, am 08. Oktober 2020